

Berufsprofil Orthoptist*in

Der Beruf „Orthoptist“ gehört zu den nichtärztlichen Gesundheitsberufen (so wie beispielsweise Ergotherapeut, Logopäde, Physiotherapeut usw.). Die Ausbildung erfolgt an Berufsfachschulen, die an Universitätsaugenkliniken angesiedelt sind, und dauert drei Jahre. In Deutschland gibt es aktuell 14 Orthoptistenschulen (zwölf staatliche und zwei private), die durchschnittliche Kursgröße liegt bei vier bis sechs Schülern. Die Ausbildung wird mit einer staatlichen Prüfung (schriftlich, mündlich und praktisch) abgeschlossen, die Prüfungskommission setzt sich aus staatlichen Prüfern und Dozenten der Berufsfachschule zusammen. Dieser Beruf wird hauptsächlich von Frauen ausgeübt – insgesamt gibt es in Deutschland aktuell circa 2600 Orthoptistinnen und nur fünf Orthoptisten.

Die Ausbildung umfasst theoretische und praktische Anteile zu etwa gleichen Anteilen, zum Beispiel vormittags praktischer Unterricht direkt am Patienten, nachmittags Unterricht in den theoretischen Fächern oder umgekehrt. Ab dem ersten Ausbildungsjahr untersuchen die Schüler selbständig die Patienten unter Anleitung eines Lehrorthoptisten. Alles,

was im theoretischen Unterricht gelernt wird, kann also unmittelbar am Patienten erfahren werden.

Die theoretische Ausbildung umfasst unter anderem die folgenden Bereiche:

- Orthoptik, Strabologie, Augenbewegungsstörungen und Neuroophthalmologie
- Anatomie und Physiologie
- Optik und Augenheilkunde
- Allgemeine Krankheitslehre und Kinderheilkunde
- Gesetzeskunde und Arzneimittelkunde

Die Orthoptik ist ein spezieller Bereich der Augenheilkunde, der die Prävention, Diagnostik und Therapie von Schielerkrankungen, Sehschwächen, Störungen des ein- und beidäugigen Sehens, Augenzittern und Augenbewegungsstörungen umfasst.

Die Beschwerden der Patienten, die einen Orthoptisten aufsuchen, können zum Beispiel sein:

- Schielen
- Doppelbilder
- Augenmuskellähmungen
- ein- oder beidseitig reduziertes Sehvermögen



Abb.: privat

- augenbedingte Kopffehlhaltungen
- Augenzittern
- Kopfschmerzen
- Lesestörungen
- visuelle Wahrnehmungsstörungen, Lernauffälligkeiten

Die orthoptische Untersuchung umfasst

- Visusbestimmung in Ferne und Nähe, Prüfung der Lesegeschwindigkeit
- Bestimmung von Fehlsichtigkeiten (objektiv und subjektiv)
- Prüfung der Akkommodation
- Prüfung der Augenstellung und Augenmotilität, Messung des Schielwinkels

- Analyse des Binokularsehens
- Prüfung von Gesichtsfeld, Farbsehen, Kontrastsehen

Orthoptische Therapie:

- Brillenverordnung beziehungsweise Optimierung von Sehhilfen
- Behandlung und Schulung des seh-schwachen Auges
- Schulung zur Verbesserung der beid-
äugigen Zusammenarbeit
- Beseitigung von Doppelbildern durch
Anpassung von Prismen
- Anpassung vergrößernder Sehhilfen
- orthopädische Rehabilitation, Reha-
Sehtraining

Orthoptisten versorgen Patienten aller Altersgruppen. Sie arbeiten in Augenkli-

niken, Augenarztpraxen, neurologischen Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen, Frühförderstellen, Sonderschulen oder in Einrichtungen für Sehbehinderte und Blinde. Die Eröffnung einer eigenen Praxis ist uns laut Berufsgesetz nicht erlaubt.

Erfahrungen aus der Praxis

Ich bin seit dem Abschluss meiner Ausbildung, die ich 1993 bis 1996 an der „Akademie für Gesundheitsberufe, Orthoptistenschule“ an der Universitätsklinik Heidelberg, absolviert habe, durchgehend als Orthoptistin tätig, also nun seit 23 Jahren. Ich hatte eine Stelle als Lehrorthoptistin in einer Universitätsaugenklinik und verschiedene Stellen bei Augenärzten. Aktuell bin ich bei drei verschie-

denen Augenärzten in Hamburg und Schleswig-Holstein angestellt.

Leider arbeiten wir unter großem Zeitdruck, maximal 15 Minuten sind pro Patient vorgesehen – inklusive Anamnese, Untersuchung, Aufklärungsgespräch und Therapieeinleitung. Außerdem vergüten die Krankenkassen unsere Untersuchung nur einmal pro Quartal, so dass den meisten Augenärzten sehr daran gelegen ist, die Patienten nur einmal pro Quartal einzubestellen. Trotz der erschwerten Bedingungen arbeite ich nach wie vor sehr gerne, engagiert und mit großem Idealismus in meinem Beruf.

Claudia Weber